

KLEINE MITTEILUNGEN

Das Adelswappen Franz Liszts

Von Karl S e m m e l w e i s, Eisenstadt

Im Liszt-Gedenkheft der „Burgenländischen Heimatblätter“ (1936) behandelte Heinrich Kunnert bereits die Ritterstandserhebung Franz Liszts¹, ohne aber auf das Wappen, das ihm damals mitverliehen wurde, einzugehen. Schon im Jahre 1840 bemühte sich das Komitat Pest, für die große Hilfe, die Liszt anlässlich der verheerenden Überschwemmungskatastrophe der Stadt Pest angedeihen ließ, beim Kaiser die Erhebung in den Adelsstand zu erwirken, doch wurde das Ansuchen von Kaiser Ferdinand am 20. Juni 1840 abgewiesen. Neunzehn Jahre später, am 10. April 1859, wurde er in Anerkennung für seine Leistungen auf musikalischem Gebiet mit dem Orden der Eisernen Krone III. Klasse ausgezeichnet, dessen Statuten ihm nun das Recht gaben, um die Erhebung in den österreichischen Ritterstand anzusuchen. Das eigenhändig geschriebene Gesuch mit einem Wappenentwurf reichte Liszt am 25. August 1859 beim Ministerium des Inneren ein und die Erledigung erfolgte am 30. Oktober desselben Jahres². Die feierliche Urkunde, mit der ihm die Erhebung in den Ritterstand verliehen wurde, hat folgenden Wortlaut (Abb. 1):

„Nachdem es nun den Rittern dieses Ordens in Gemäßheit der Statuten desselben gestattet ist, um die Erhebung in den österreichischen Ritterstand anzusuchen, so haben Wir Uns über dessen allerunterthänigste Bitte aus kaiserlicher und königlicher Machtvollkommenheit bewogen gefunden, ihn FRANZ LISZT sammt seiner eheligen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes für alle künftige Zeiten in den Ritterstand Unseres oesterreichischen Kaiserreiches zu erheben. Wir gestatten insbesondere, daß sich FRANZ RITTER VON LISZT und seine eheligen Nachkommen beiderlei Geschlechtes auch des in gegenwärtiger Urkunde mit den kunstmässigen Farben entworfenen und nachstehend beschriebenen RITTERSTANDSWAPPENS bedienen mögen. Ein von Roth und Blau gevierteter Schild. In dem oberen rechten, so wie in dem unteren linken Felde ein rechtwärts aufspringendes silbernes Einhorn. Das obere linke, so wie das untere rechte mit je drei Silberstreifen gepfahlte Feld durchzieht ein rother, mit einem goldenen Stern belegter Querbalken. Auf dem Schilde ruhen zwei gekrönte Turnierhelme, von dem rechten hangen rothe und von dem linken blaue, insgesamt mit Silber unterlegte Helmdecken herab. Aus der Helmkrone zur Rechten springt ein dem im Schilde ersichtlichen ähnliches Einhorn einwärts hervor, und jene zur Linken trägt einen offenen, das zweite und dritte Feld des Schildes wiederholenden Adlerflug.“³

Es besteht wohl kein Zweifel, daß für das Wappen Liszts das Wappen der ausgestorbenen Grafenfamilie Liszti, die einst auch Besitzer der Herrschaft Kittsee war, als Muster und Vorlage diente (Abb. 2). Zum Vergleich sei hier auch die Be-

1 Heinrich Kunnert, Der Ritterstand Franz Liszts. Burgenländische Heimatblätter, 5. Jg. (1936), S. 50. Liszt-Gedenkheft.

2 Österreichisches Staatsarchiv. Akt „Ritterstand Franz Liszt 1859“. Eine größere Abhandlung über die Bemühungen Franz Liszts um die Erhebung in den Adelsstand ist von Dr. Zoltan Barcsany-Amant in Arbeit.

3 Das Original befindet sich im Liszt-Museum in Weimar.



Abb. 1



Abb. 2: Liszti-Wappen



Abb. 3: Liszt-Wappen

schreibung dieses Wappens angeführt: „In graviertem Schilde 1 u 4 auf n. Boden einwärts aufspringend ein Einhorn; 2 u. 3 ein Balken. — Kleinod: Zwischen offenem Fluge das Einhorn links gekehrt, wachsend.“⁴

Die vier Felder im Wappen, je zwei mit Einhorn und je zwei mit Balken stimmen fast überein, nur sind beim Liszt-Wappen beide Einhörner rechtsgekehrt und die Balken, die durch je drei senkrechte Silberstreifen unterlegt sind, weisen je einen goldenen Stern auf. Eine Erweiterung fand das Wappen noch durch einen zweiten Turnierhelm, aus deren Helmkrone nun Einhorn und Adlerflug getrennt emporsteigen.

Da Franz Liszt keine ehelichen Nachkommen hatte und überdies in den geistlichen Stand getreten war, ersuchte er, den Ritterstand auf seinen Onkel Dr. Eduard Liszt zu übertragen, was mit Bescheid vom 4. Mai 1867 auch genehmigt wurde. Dr. Eduard Ritter von Liszt lebte in Wien und war Oberlandesgerichtsrat und Generalprokurator. Bei ihm hielt sich Franz Liszt, wenn er nach Wien kam, gerne auf und spielte oft im großen Musiksalon auf dem schönen Bösendorfer Flügel. Auch Richard Wagner und Bülow waren dort oft zu Gäste. Er starb am 8. 2. 1879. Sein gleichnamiger Sohn, ebenfalls Jurist, geb. am 13. 3. 1867, war Universitätsprofessor in Wien. Er war Hüter des Vermächtnisses und zugleich letzter Träger des Adelstitels Franz Liszts. Er starb am 27. 7. 1961 ebenfalls in Wien.

Bemerkt sei noch, daß Franz Liszt, soweit dies bisher bekannt ist, selbst nie seinen Adelstitel gebraucht hatte, sondern sich immer nur ganz schlicht mit F. Liszt unterschrieb.

⁴ Siebmacher, Wappenbuch des Adels von Ungarn. Bd. III. (Heft 15—21), Nürnberg 1889—1890, S. 373 und Tafel 280.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Semmelweis Karl

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen: Das Adelswappen Franz Liszts 43-45](#)